

# Archiv und Wirtschaft

**Zeitschrift für das Archivwesen  
der Wirtschaft**

50. Jahrgang · 2017 · Heft 1



Herausgegeben von der  
**VEREINIGUNG DEUTSCHER WIRTSCHAFTSARCHIVARE E.V.**

# 50 Jahre „Archiv und Wirtschaft“

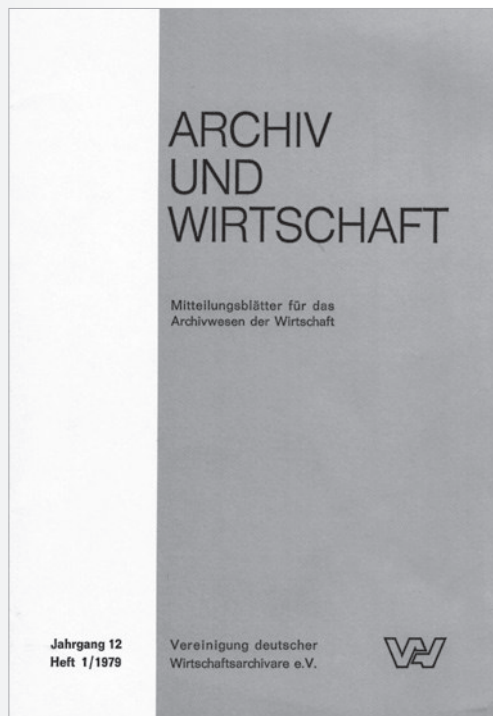
Martin L. Müller, Vorsitzender der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare e. V.

1967, zehn Jahre nach Gründung der „Vereinigung Deutscher Werksarchivare“, wie die VdW anfangs hieß, rief der Fachverband eine eigene Zeitschrift ins Leben. „Archiv und Wirtschaft – Mitteilungsblatt für das Archivwesen der Wirtschaft“ war vom ersten Heft an der treffende Titel des Fachblatts, dessen Schriftleitung für die ersten fünf Jahre der damalige VdW-Vorsitzende und Leiter des Archivs der Ilseder Hütte Artur Zechel in Personalunion übernahm. Seit 1969 wurde im Impressum mit dem Hinweis „in Verbindung mit“ auf die Mitarbeit von Klara van Eyll, der späteren langjährigen Leiterin des Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchivs hingewiesen. 1978 wurde die Bezeichnung „ständige Mitarbeiterin“ eingeführt, unter der Klara van Eyll bis Anfang 1982 genannt wurde. Zahlreiche Nachfolgende haben die Redaktionsarbeit seither mitgetragen.

In seinem „Editorial“, das Zechel dem ersten 32-seitigen Heft voranstellte, machte der Gründer

deutlich, warum ein vergleichsweise kleiner Verband wie die VdW eine eigene Zeitschrift benötigte. Neben der fachlichen Information und Fortbildung der in den Wirtschaftsarchiven Tätigen ging es ihm darum, mit „Archiv und Wirtschaft“ auch die Träger der Archive, die Firmenleitungen, zu erreichen. Beiträge der Zeitschrift sollten die Unternehmen „auf die Notwendigkeit der Archivpflege hinweisen [...]. Bei den Unternehmen selbst als den Eigentümern des Archivgutes liegt schließlich die Entscheidung.“<sup>1</sup>

Dem eigenen Anspruch, praxisbezogene Fachinformationen und Öffentlichkeitsarbeit für die Wirtschaftsarchive zu vereinen, kam bereits der erste Jahrgang in vorbildlicher Weise nach. Neben „Fragen der Erfassung, Dokumentation und Auswertung archivwürdiger Industrie-Akten“ und der Vorstellung „raumsparender Regale für das Werksarchiv“ wurde Grundsätzliches wie die „Öffentlichkeitsarbeit des Unternehmens und das Fir-



menarchiv“ erörtert, und kein Geringerer als der Wirtschaftshistoriker Hermann Kellenbenz pries die Bedeutung der Firmenarchive für die europäische Wirtschaftsgeschichte. Ebenso hatten das Ausbildungsprogramm der VdW und die Personalnachrichten von Anfang an einen festen Platz in der Zeitschrift.

1972 übernahm Lutz Hatzfeld, der Archivar von Mannesmann, die Schriftleitung. Ihm folgte 1978 der Archivar der Klöckner-Humboldt-Deutz AG Hans-Jürgen Reuß. Unter seiner Ägide änderte sich auch erstmals das Erscheinungsbild der Zeitschrift. Die vom Grafiker Karl Bedal entworfene Zeichnung eines Hochofens, die seit dem ersten Heft das Titelblatt zierte, machte deutlich, dass die VdW der Schwerindustrie an Rhein und Ruhr ihr Entstehen verdankt. Dieser Referenz blieb man auch treu, als 1976 das Motiv des Hochofens durch die Zeichnung einer Tiefziehpresse ersetzt wurde. Inzwischen hatten sich Wirtschaftsarchive

aber auch in anderen Regionen und Branchen etabliert – eine Tatsache, der „Archiv und Wirtschaft“ seit Anfang 1979 durch eine schlichte weiß-grüne Grafik Rechnung trug. Mit dieser Umgestaltung wurde auch das bis heute verwendete Buchstabenlogo der VdW eingeführt. Weitere behutsame Auffrischungen des Layouts erfolgten 1997 und 2008, am wiedererkennbaren Erscheinungsbild mit den Farben Grün und Weiß wurde dabei ebenso festgehalten wie am handlichen Format 17 x 24 cm. Zusammen mit der 1997 erfolgten Neugestaltung des Covers wurde das Layout im Innern durch Flattersatz im Fließtext und die Verwendung von Illustrationen optisch aufgelockert. Grafiken, historische Dokumente und Fotos haben seither einen festen Platz in „Archiv und Wirtschaft“.

Die Schriftleitung ging 1982 an Edgar Lersch, den Leiter des Historischen Archivs des Süddeutschen Rundfunks, über, der das arbeitsintensive Ressort für eine Rekordzeit von 14 Jahren innehatte. 1989



wurde der seit 1967 bestehende Untertitel „Mitteilungsblätter für das Archivwesen“ zu der nach wie vor bestehenden Unterzeile „Zeitschrift für das Archivwesen der Wirtschaft“ modernisiert.

Ebenfalls für eine sehr lange Zeitspanne, von 1996 bis 2008, leitete Detlef Krause, Archivar der Commerzbank, die Redaktion der Zeitschrift. Als „ständiger Mitarbeiter“ war er in den vorausgehenden vier Jahren in die Aufgabe hineingewachsen. Mit diesem Amtswechsel wurden die „ständigen Mitarbeiter“ in einen zweiköpfigen Redaktionsbeirat umgewandelt. In der Nachfolge von Krause übernahm Helen Müller vom Bertelsmann-Archiv das Vorstandsressort „Öffentlichkeitsarbeit“ in der VdW und zugleich die Redaktion von „Archiv und Wirtschaft“. Als gleichberechtigten Redakteur konnte sie den Historiker Martin Münzel gewinnen. Seit 2016 ist der wissenschaftliche Mitarbeiter im Forschungsprojekt „Geschichte des Reichsarbeitsministeriums im Nationalsozialismus“ allein verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift. Im Reaktionsbeirat unterstützen ihn Frank Becker (Evonik) und Martin Krauß (Bilfinger). Das Ressort „Öffentlichkeitsarbeit“, bei dem „Archiv und Wirtschaft“ nach wie vor angesiedelt ist, koordiniert Alexander Bieri vom Archiv Roche in Basel.

Bibliografisch erschlossen wird die Zeitschrift durch ein noch immer erhältliches Gesamtregister für die Jahrgänge 1 (1967) bis 25 (1992). Zurückgehend bis 1999 sind die Inhaltsverzeichnisse aller Hefte auf der Website der VdW [www.wirtschaftsarchive.de](http://www.wirtschaftsarchive.de) einsehbar. Seit der Ausgabe 4/2001 ist jeweils ein Beitrag jedes Heftes als „appetizer“ auf der Website abrufbar.

Aktuell erscheint „Archiv und Wirtschaft“ in einer Auflage von rund 750 Exemplaren. Rund 400 Stück gehen per Postversand kostenlos an die persönlichen und korporativen Mitglieder der VdW. Die übrigen Exemplare werden von Abonnenten wie öffentlichen Archiven, Universitäten und Bibliotheken bezogen. Die Wahrnehmung der Zeitschrift außerhalb des unmittelbaren Mitgliederkreises konnte

durch die Verbreitung des Inhalts über Mailinglisten wie H-Soz-Kult erheblich gesteigert werden.

Der Start eines eigenen umfangreichen Internetangebots der VdW im Jahr 1999 hat „Archiv und Wirtschaft“ nicht obsolet gemacht. Die Zeitschrift ist nach wie vor das Mittel erster Wahl, um umfassend und mit der nötigen Tiefenschärfe über aktuelle Fragen der Wirtschaftsarchive zu informieren.<sup>2</sup> Die praktische Ausrichtung und die Orientierung an aktuellen Problemstellungen sind über 50 Jahre die Richtschnur geblieben. Aktuelle und schnelllebige Nachrichten lassen sich hingegen online wesentlich effizienter vermitteln. In den vergangenen anderthalb Jahrzehnten hat sich ein gut aufeinander abgestimmtes Angebot von gedruckter und digitaler Kommunikation etabliert.

Wenn auch „Archiv und Wirtschaft“ heute in aller Regel unter der Wahrnehmungsschwelle des Unternehmensmanagements liegen dürfte und damit den Anspruch des Gründers verfehlt, so bleibt die Zeitschrift auch in Zukunft für alle Archivarinnen und Archivare der Wirtschaft ein unverzichtbares Hilfs- und Arbeitsmittel.

#### Anmerkungen

- 1 Artur Zechel, Die Aufgabe der Vereinigung Deutscher Werks- und Wirtschaftsarchivare, in: Archiv und Wirtschaft, 1 (1967), Nr. 1, S. 5.
- 2 In ihrem Beitrag bei der VdW-Jahrestagung 2016 in Zürich haben Andreas Jäggi und Christian Leitz auf die Überlegenheit von Print bei komplexen Zusammenhängen, die längere Texte mit Erzählcharakter erfordern, hingewiesen. Siehe *Andreas Jäggi u. Christian Leitz*, „Informieren, belehren, unterhalten und verbinden“ – Interne Kommunikation von der Mitarbeiterzeitung zum Intranet (mit Fallstudie UBS), in: Archiv und Wirtschaft 49 (2016), Nr. 2, S. 60-66, hier S. 64.